

## Orchidee des Jahres 2014

*Epipogium aphyllum*

Sw. 1814

## Blattloser Widerbart

Angelika &amp; Heinz BAUM

## Einleitung

Der Blattlose Widerbart (*Epipogium aphyllum* Sw.) ist von den Arbeitskreisen Heimische Orchideen in Deutschland zur „Orchidee des Jahres 2014“ ausgerufen worden. Durch diese Wahl und Proklamation wird seit 1989 alljährlich eine der in Deutschland heimischen Orchideenarten vorgestellt, mit dem Ziel, die breite Öffentlichkeit auf diese Pflanzenfamilie aufmerksam zu machen und für den Schutz und Erhalt der Orchideen und ihrer Lebensräume zu werben.

## Etymologie und Nomenklatur

Der Gattungsname *Epipogium* leitet sich von den altgriechischen Wörtern epi = auf, oben, nach oben, aufwärts

und pogon = der Bart ab. Das Art-Epitheton *aphyllum* stammt ebenfalls aus dem Griechischen: aphyllon bedeutet blattlos.

Der allgemein genutzte deutsche Name „Blattloser Widerbart“ entspricht einer 1:1 Übersetzung des botanischen Namens. Weitere deutsche Namen beziehen sich, neben der Morphologie, auf den angeblichen Duft bzw. auf die historische Beschreibung: Ohnblatt, Überbart, Bartständel, Haube, Bananen-Orchis, Sibirischer Stendel (MARZELL 1972).

Die Gattung *Epipogium* umfasst weltweit drei Arten. Von einigen Autoren werden 5–6 Taxa genannt, von denen die weiteren in die Synonymie zu den folgenden 3 Arten gestellt wer-

den: *E. aphyllum* (Verbreitung: gemäßigtes Eurasien); *E. japonicum* (Japan, Taiwan, Rep. China (SW)); *E. roseum* (Trop. Afrika bis in den südwestlichen Pazifik).

*Epipogium aphyllum* ist die Typuspflanze für die von GMELIN (1792) beschriebene Gattung *Epipogium*. Da es keinen Herbarbeleg als Typuspflanze für die Art aus dieser Zeit gibt, wurde die Abbildung, die nach einer Pflanze in Sibirien erstellt wurde, in GME-LIN, Fl. Sibirica 1: 12, t. 2, f. 2 (1747) als Lectotypus für *E. aphyllum* ausgewählt (daher auch „Sibirischer Stendel“). Der als Gattungsname vereinzelt auftretende Begriff *Epipogon* S.G. GMEL. ist eine orthographische Variante von *Epipogium* J.G. GMEL. EX BORKH..

Der heute gültige wissenschaftliche Name *Epipogium aphyllum* wurde 1814 von Olof SCHWARTZ eingeführt. Ihm liegt das Basionym *Satyrium epipogium* L. (1753) zugrunde. (BAUMANN et al. 1989)

Folgende Namensgebungen wurden in die Synonymie verwiesen:

*Orchis aphylla* F. W. SCHMIDT, nom. illeg.

*Epipactis epipogium* (L.) ALL.



*Epipogium epipogium* (L.) H. KARST., nom. inval.

*Epipogium generalis* E. H. L. KRAUSE

*Epipogium gmelinii* RICH., nom. nud.

*Limodorum epipogium* (L.) SW.

*Satyrium epipogium* L.

*Serapias epipogium* (L.) STEUD.

*Epipogium aphyllum* var. *stenochilum* HAND.-MAZZ.

*Epipogium aphyllum* f. *albiflorum* Y. N. LEE & K. S. LEE

### Morphologie

*E. aphyllum* ist ein blattloser und chlorophyllfreier Geophyt. Er ist wegen seiner mykoheterotrophen Ernährungsweise lebenslang auf die Pilzsymbiose angewiesen. *E. aphyllum* hat ein fleischiges Rhizom, das stark verzweigt ist und einer Koralle ähnelt. Das Rhizom ist etwa handtellergroß und kann bis 10 (25) Blütenstängel hervorbringen (BAUMANN 2005).

Der kahle Stängel ist weiß bis schmutzig rosabraun gefärbt, rund und hat ein bis drei stängelumfassende Schuppenblätter. Er kann Höhen von 5 bis 30 cm erreichen. Der wenig blütige, ährige Blütenstand hat 1–5 (10) im Verhältnis große, hängende Blüten. Diese etwa 2 cm großen Blüten sind wenig variabel und zeigen mit der Lippe nach oben, d.h. der Fruchtknoten ist nicht gedreht. Das Perianth ist gelbweiß bis rötlich und steht fast halbkreisförmig nach unten gerichtet. Sepalen und Petalen sind annähernd gleich lang (10–15 mm). Bei den Petalen sind die Ränder weniger aufgebogen.



Die weiße Lippe ist dreilappig und 5-10 mm lang. Der mittlere Lappen ist breit elliptisch mit einer aufwärts gebogenen Spitze, nur wenig länger als breit. Auf der Innenseite des Labellums verlaufen 4–6 Längsrillen, die mit rötlichen Papillen überzogen sind. Das Säulchen ist gekrümmt, halb so lang wie die Perigonblätter, die Pollinarien sind lang gestielt mit einem gemeinsamen Klebscheibchen. Das Klebscheibchen ist milchig weiß, herzförmig und liegt unter der Narbe. Der Sporn ist dick, sackförmig, aufwärts gebogen und enthält nur wenig Nektar. Der Fruchtknoten ist rundlich oval, gelblich bräunlich gestreift. Hybriden mit anderen Orchideen sind nicht bekannt.

### Biologie

Der Widerbart ist eine ungewöhnliche und äußerst seltene Orchideenart. Er blüht zwischen Mitte Juli und Ende August. Die Blütenstängel entwickeln sich bereits unterirdisch und sind in diesem Stadium noch abgeknickt. Erst mit dem oberirdischen Wachstum richtet sich die Infloreszenz auf und streckt sich. Sterile Sprosse sind bis heute nicht bekannt (SELOSSE 2013). Bringt ein Rhizom mehrere Sprosse hervor, erscheinen diese nicht unbedingt alle zur gleichen Zeit. Dadurch findet man neben voll ausgebildeten Pflanzen auch junge bzw. unterirdische Sprosse. Es wird sogar von unterirdisch blühenden Pflanzen berichtet (BUTTLER 1986).

Blüh- und Fruchtphase sind sehr kurz. Während bei den ersten (unteren) Blüten bereits die Frucht reife einsetzt, blühen die obersten Blüten erst auf. Die reifenden Fruchtkapseln sind dick, rundlich, hängen an einem langen Stielchen nach unten und sind mit deutlichen Blütenresten behaftet. Vom Aufblühen bis zur Samenreife vergehen ca. 2 Wochen. Innerhalb von ca. 4 Wochen verschwinden die Pflanzen komplett. Da *Epipogium aphyllum* im Unterschied zu anderen Orchideenarten (z.B. *Neottia nidus-avis*) offensichtlich so gut wie kein Sklerenchym ausbildet, sind später auch keine Fruchtstände oder deren Reste zu finden. Als Bestäuber wurden bisher verschiedene Hummelarten (Erd-, Acker-, Distel-) nachgewiesen. Angaben über den Fruchtansatz variieren zwischen

0% und > 50% (CLAESSENS & KLEYEN 2011).

Der Widerbart bevorzugt schattige Wälder mit hoher Luftfeuchtigkeit und einer angemessenen Bodenfeuchte als Lebensraum. Das können sowohl Nadelwälder als auch Laubwälder sein. Die Art des Bodenbewuchses ist dabei von untergeordneter Bedeutung, wichtig ist eine ausreichende Humus- oder auch Tothholzaufgabe („Pilz-Biotop“).

### Verbreitung

*Epipogium aphyllum* ist zwar verbreitet, aber generell selten. Sein Verbreitungsgebiet erstreckt sich über Europa und Vorderasien mit Ausnahme der mediterranen Gebiete. Nach Osten dehnt er sich durch das temperate Asien bis Sibirien, Japan, die Halbinsel Kamtschatka und in den Himalaya aus.

Florenelement: submediterran, mittelatlantisch, subatlantisch, zentraleuropäisch, karpatisch, sarmatisch, mittel-sibirisch, skandinavisch (BUTTLER 1986).

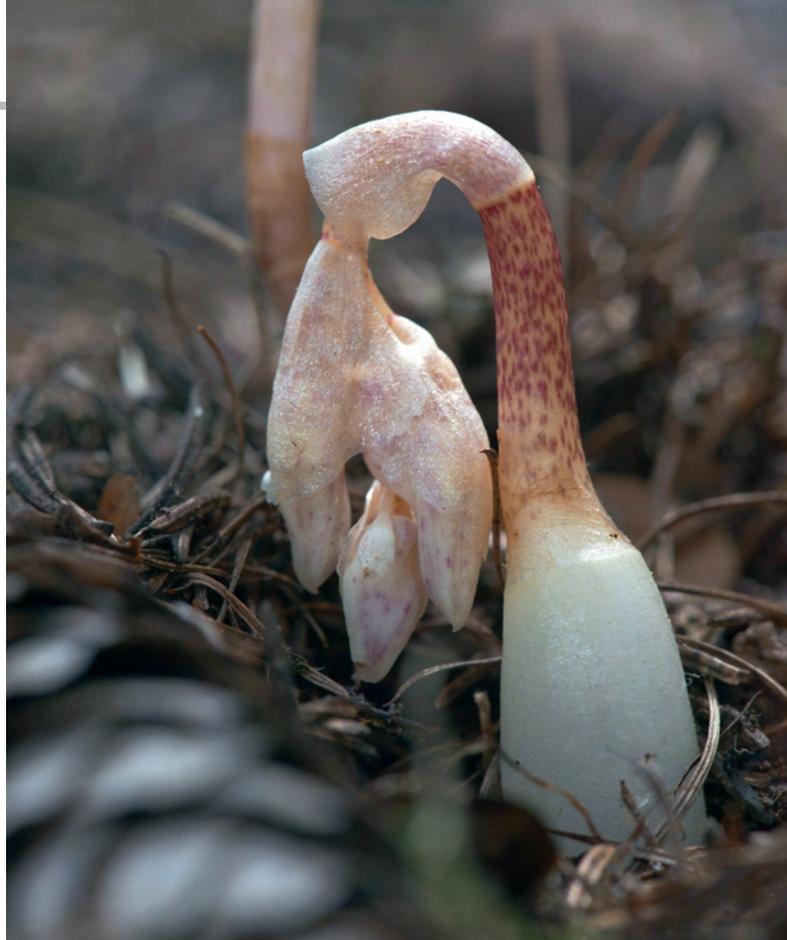
Die vertikale Verbreitung liegt in Europa zwischen 20 und 1.500 m ü. M., wobei sich die Vorkommen am häufigsten über 700 m ü. M. befinden. In Asien (Himalaya) wächst er bis in 4.000 Meter Höhe.

In Deutschland befinden sich die dichtesten Vorkommen auf der Schwäbischen Alb, im Alpenvorland und in der Mitte Deutschlands, wo Sachsen-Anhalt, Thüringen und Niedersachsen zusammentreffen. Außerhalb dieser Gebiete wurden nur wenige größere Vorkommen nachgewiesen. Viele sind seit längerer Zeit unbestätigt oder erloschen.

### Gefährdung und Schutz

Bundesweit zeigt diese Orchideenart einen dramatischen Rückgang von über 80% (BAUMANN 2005) und wird in der Roten Liste Deutschland mit 2 (stark gefährdet) eingestuft. Gründe dafür sind unter anderem eine ausbleibende natürliche Wald-Dynamik; auch die Klimaveränderungen werden angeführt.

Ungeklärt ist, ob die beobachteten Einzelblüten von *Epipogium aphyllum* nur wenigen ausgedehnten Rhizomen zugeordnet werden können, das würde bedeuten, die Blütenanzahl täuscht eine wesentlich größere Population



Tilly BIELERT  
Am Goldgraben 21  
37073 Göttingen

Angelika BAUM & Heinz BAUM  
Klettenberggürtel 13  
50939 Köln

vor, als ggf. an Einzelpflanzen vorhanden ist. Eine sensible Waldverjüngung sollte gefördert und gewisse Mengen Fallholz / Totholz vor Ort belassen werden.

An aktuellen Standorten – aber auch an früher bekannten Fundorten – sollte nur äußerst vorsichtige Forstwirtschaft betrieben werden, d.h. keine Bodenverdichtung durch Maschinen, Belassen von hinreichender Beschattung (kein Kahlschlag).

Nur so besteht eine Möglichkeit, die wohl ungewöhnlichste Wildorchidee bei uns in Deutschland zu erhalten.

#### Danksagung

Wir danken J. CLAESSENS und J. KLEYNEN für das Überlassen des Bildmaterials. Prof. Dr. M.-A. SELOSSE und Prof. Dr. W. SCHUHMACHER danken wir für die ausführlichen und fruchtbaren Diskussionen.

Wie schon in den vergangenen Jahren, stellte uns Frau T. BIELERT – langjährige Mitarbeiterin im AHO Niedersachsen – wieder ihren Beitrag zur Orchidee des Jahres 2014 zur Verfügung.

Literatur bei den Autoren erhältlich!

#### Widerbart, (*Epipogium aphyllum*) Orchidee des Jahres 2014

*Im Waldesdunkel, gut versteckt,  
hat selten man ihn nur entdeckt!  
Und mancher fährt auch meilenweit,  
um ihn in der Verborgenheit  
ganz blass, geheimnisvoll und schön  
nun endlich auch einmal zu seh'n.*

*Der Widerbart wird er genannt  
Die Blüte ist extravagant!  
Die Lippe himmelwärts gewandt,  
so stelzt er, wenig dominant,  
im Laub. Doch ist er sehr charmant!*

*Nur kurz ist seine Blütezeit,  
vermehrt sich ohne Schwierigkeit,  
auch unterirdisch, ganz allein,  
doch lebt mit einem Pilz zu zwein.  
Drum braucht er auch kein grünes Blatt,  
genug, dass er die Blüte hat!*

*Er ist jedoch schon sehr bedroht:  
die Waldwirtschaft bringt ihn in Not!  
Wir Menschen ihn beschützen sollen,  
wenn wir ihn länger sehen wollen!*

Tilly Bielert



# *Habenaria svengsuksae*

## Eine neue Art aus Laos

André SCHUITEMAN & Pierre BONNET

Während einer Exkursion in den Kalkstein-Karstregionen im östlichen Laos, die die Autoren zusammen mit VICHITH LAMXAI durchführten, sammelten sie einige lebende Pflanzen einer robusten *Habenaria*, die später in Kultur in der Nationaluniversität von Laos blühte. Obwohl sie verschiedenen anderen asiatischen Arten ähnelte, stellte sich heraus, dass unsere Pflanze eine neue

Art war. Es ist uns eine Ehre, sie nach Bouakhaykhone SVENG SUKSA, der früheren Botanikprofessorin der Nationaluniversität zu benennen. Sie war die erste Botanikerin in Laos, die sich für Orchideen interessierte, und sie war eine große Hilfe während unserer Besuche in Laos.

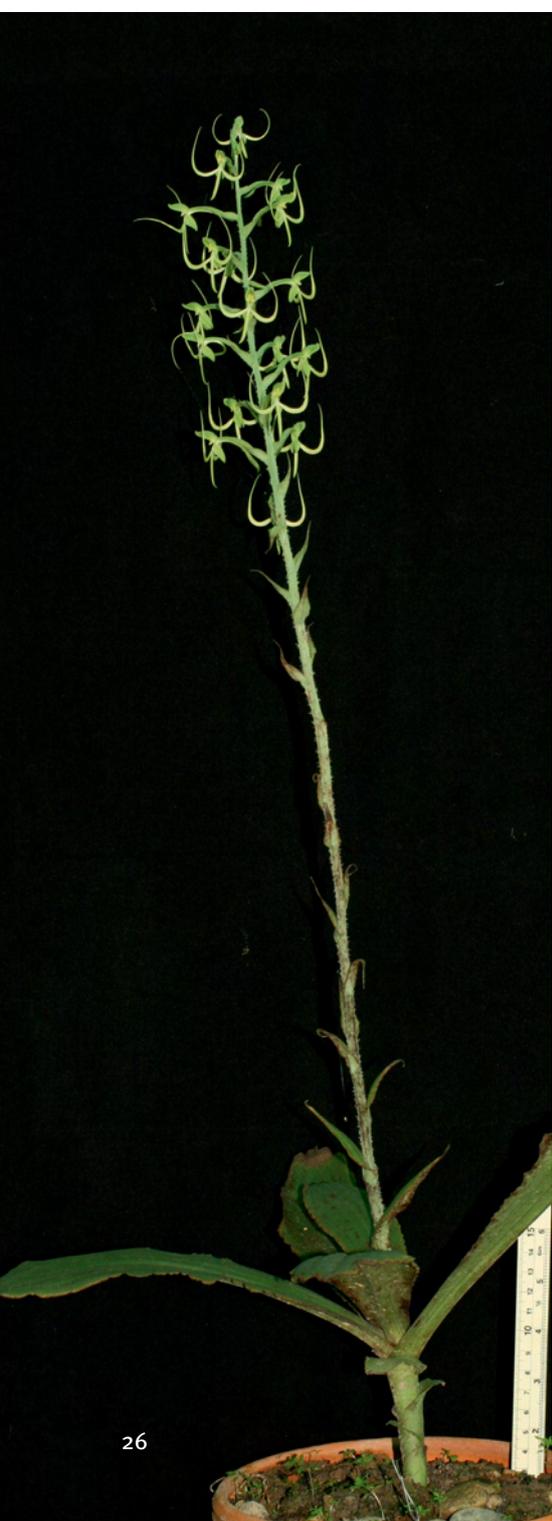
### *Habenaria svengsuksae*

SCHUITEMAN & P. BONNET, spec. nov.

**Typus:** Lao PDR, Bolikhamxay Provinz, Lak Xao Distrikt, östlich von Ban Pakha, Höhe 460 m, ohne Blüten gesammelt am 16. Mai 2007, blühte in Kultur der Nationaluniversität von Laos, Vientiane in Juli/August 2008, P. BONNET, A. SCHUITEMAN & V. LAMXAY PB450 (Holotypus Herbarium Fakultät für Wissenschaft, Nationaluniversität von Laos, Vientiane; Isotypus L, in Alkohol).

Unterscheidet sich von *Habenaria ciliolaris* KRAENZL. durch die größeren (3 cm breit gegenüber 1 cm) Blüten mit nach oben gebogenen seitlichen Lappen der Lippe, fingerartig geteilten (nicht einfachen) Knollen, und parallelen (nicht divergierenden) Antherenkanälen, welche die Narbenfortsätze bedecken (gegenüber exponierten Narbenfortsätzen) und die viel kürzer als die Thecae sind (gegenüber länger als die Thecae).

Terrestrisches Kraut ca. 70 cm hoch, aus einer fingerartig geteilten (bis 6-teiligen), ca. 10 cm langen unterirdischen Knolle. Stamm unterhalb der Blattrosette 2–7 cm lang, ca. 13 mm im Durchmesser, mit ca. 4 Scheidenblätter bedeckt. Blätter 5–7, rosettenförmig angeordnet, gelblich graugrün, länglich-elliptisch, 11–27 x 3,5–8 cm groß, Ränder fein gewellt, mit scharfer Spitze. Infloreszenzen ca. 60 cm lang mit ca. 10 brakteenartigen Stielschuppen; Blütenstielchen und Blütenstiel gerippt, ziemlich dicht mit kurzen, stachelartigen, meist verzweigten Fortsätzen, hauptsächlich entlang der Rippen; Rhachis ca. 26 cm lang, ca. 18- bis 26-blütig. Brakteen eiförmig, zugespitzt, 2–2,5 cm lang. Blütenstiel mit Fruchtknoten 2,5–3 cm lang, 6-rippig, mit feinen, wenigen, stachelartigen Fortsätzen entlang der Rippen. Blüten abstehend, locker, hell gelblichgrün, ca. 3 cm breit über die Lippe gemessen. Dorsales Sepalum elliptisch, 9–12 x ca. 6 mm groß, mit drei Kämmen außen, Ränder an der Spitze fein gezähnt-gefranst, spitzlich. Seitliche Sepalen zurückgebogen, schief länglich, 10–12 x 5 mm, stumpf. Petalen gerade, ca. 12 x 2 mm, stumpf, Lippe gespornt, 3-lappig, mit kurzem Nagel, Nagel ca. 2 mm lang; seitliche Lappen eng sichelförmig, nach oben gebogen, 3,3–4,0 cm lang, 2,5 mm breit, lang zugespitzt, Mittellappen gerade, 1,6–2 cm lang, 2 mm breit, ein bisschen verjüngt zur Spitze hin, stumpf; Sporn gebogen, keulenförmig, 2,5–3 cm lang. Säule ca. 3 mm lang; Thecae parallel, ca. 3 mm lang, Antherenkanäle parallel, ca. 1,3 mm lang; Staminodien warzenartig; Rostellum kurz,



# *Habenaria svengsuksae*

## A new species from Laos

André SCHUITEMAN & Pierre BONNET

During fieldwork in the limestone karst regions of eastern Laos the authors, together with Vichith LAMXAI, collected some living specimens of a robust species of *Habenaria* which later flowered in cultivation at the National University of Laos. Although similar to several other Asian species, our plants turned out to represent a new species. It is our pleasure to name it after Bouakhaykhone SVENGSUKSA, former professor in botany at the National University, who was the first botanist in Laos to take an interest in orchids and who has been of great help during our visits to Laos.

### *Habenaria svengsuksae*

SCHUITEMAN & P. BONNET, *spec. nov.*

**Type:** Lao PDR, Bolikhamxay Province, Lak Xao district, east of Ban Pakha, alt. 460 m, collected without flowers 16 May 2007, flowered in cultivation at the National University of Laos, Vientiane in July/August 2008, *P. Bonnet, A. Schuiteman & V. Lamxay PB450* (holotype Herbarium of the Faculty of Science, National University of Laos, Vientiane; isotype L, all spirit material).

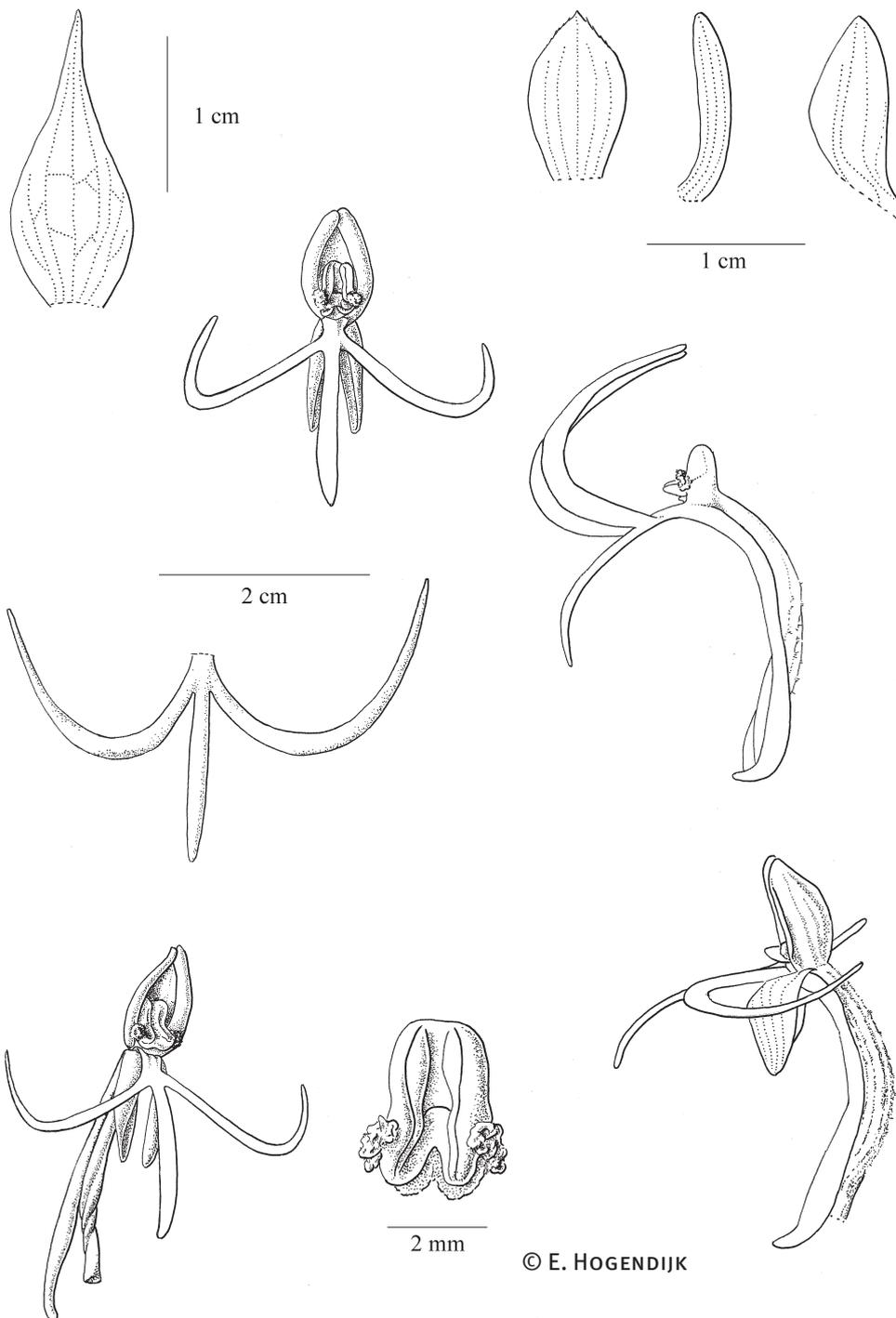
Differs from *H. ciliolaris* KRAENZL. in the larger (3 cm wide versus 1 cm wide) flowers with upcurved lateral lobes of the lip, digitate (not simple) tubers, and parallel (not divergent) anther channels that cover the stigmatic processes (versus stigmatic processes exposed) and that are much shorter than the thecae (versus longer than the thecae).

Terrestrial herb c. 70 cm tall, from a digitate (c. 6-partite), c. 10 cm long underground tuber. Stem below the leaf rosette 2–7 cm long, c. 13 mm diameter, covered with c. 4 cataphylls. Leaves 5–7, arranged in a rosette, yellowish grey-green, oblong-elliptic, 11–27 by 3.5–8 cm, margins finely undulate-crispate, apex acute. Inflorescence c. 60 cm long, with c. 10 bract-like peduncle-scales; peduncle and

rachis ribbed, rather densely covered with short, spine-like, often branching processes, mainly along the ribs; rachis c. 26 cm long, c. 18–26-flowered. Floral bracts ovate, acuminate, 2–2.5 cm long. Pedicel with ovary 2.5–3 cm long, 6-ribbed, finely and sparsely muricate along the ribs. Flowers patent, well-spaced, light yellow-

ish green, c. 3 cm wide across the lip. Dorsal sepal elliptic, 9–12 by c. 6 mm, with three keels outside, apical margin denticulate-ciliate, apex subacute. Lateral sepals reflexed, obliquely oblong, 10–12 by 5 mm, obtuse. Petals linear, c. 12 by 2 mm, obtuse. Lip spurred, 3-lobed, shortly clawed; claw c. 2 mm long; lateral lobes narrowly sickle-shaped, curved upwards, 3.3–4.0 cm long, 2.5 mm wide, long acuminate; midlobe linear, 1.6–2 cm long, 2 mm wide, somewhat narrowed towards the apex, obtuse; spur curved, clavate, 2.5–3 cm long. Column c. 3 mm long; thecae parallel, c. 3 mm long, anther channels parallel,





© E. HOGENDIJK

stumpf; Narbenfortsätze kürzer als diese und unter den Antherenkanälen versteckt. Früchte nicht beobachtet.

Vorkommen: Auf einem spärlich bewaldetem Kalksteinhügel, zwischen Felsen, örtlich ziemlich selten. 460 m über NN.

**Verbreitung:** Laos, Bolikhamxay Provinz, endemisch.

*Habenaria svengsuksae* ist eine von verschiedenen Arten der Gattung, die stachelartige Fortsätze an den Infloreszenzen haben. Dies sind unter anderem *H. austrosinensis* TANG & F.T. WANG, *H. ciliolaris* KRAENZL., *H. commelinifolia* (ROXB.) LINDL., *H. kingii* HOOK. F., *H. longithecata* SEIDENF., *H. malleifera* HOOK. F., *H. muricata* (SCHAUER) RCHB. F., *H. reflexa* BLUME, und *H. wangii* ORMEROD. Die

meisten davon unterscheiden sich von *Habenaria svengsuksae* z. B. dadurch, dass sie sehr deutlich asymmetrische Sepalen haben und/ oder lange Antherenkanäle. Die ihr am nächsten verwandte Art ist *Habenaria ciliolaris*, die Hauptunterschiede zu ihr sind oben dargestellt.

Die neue Art wurde auf einem kleinen Hügel gefunden, der auch der Typusstandort ist von *Holcoglossum calcicola* SCHUITM. & P. BONNET und des schönen Aronstabgewächses *Amorphophallus pulchellus* HETTER & SCHUIT., von der einige Blätter auf dem *in-situ*-Foto von *Habenaria svengsuksae* erkennbar sind. Zweifellos gibt es noch viele Pflanzenarten, die in den undurchdringlichen Kalksteinregionen von Laos auf ihre Entdeckungen warten.

Die Zeichnung wurde anhand einer jungen Blüte angefertigt, deren Seitenlappen der Lippe noch nicht voll entwickelt waren.

**Danksagungen:** Die Untersuchungen zu diesem Artikel konnten als Teil des Orchis-Projektes durchgeführt werden, welches durch Zuwendungen von LA/Asia Invest II/03 (114285) unter dem Asialinvest-Programm der Europäischen Union finanziert wurde. Wir danken dem Projektmanager D. BARTHÉLÉMY (CIRAD–INRA) sowie P. GRARD (CIRAD–IFP) zusammen mit den Mitarbeitern der Wissenschaftsfakultät der Nationalen Universität von Laos B. SVENGSUKSA, V. LAMXAY, S. LANORSAVANH, C. LOINHEUANG, P. NASOUKHOUM, V. VANNACHAK, K. CHANTHAVONG und T. KEOKENE für ihre Unterstützung. Wir danken auch Herrn PHASY, dem damaligen Dekan der Wissenschaftsfakultät, und Herrn PHANTHAVONG von der CITES Management Behörde in Laos.



© A. SCHUITEMAN



c. 1.3 mm long; staminodes wart-like; rostellum short, obtuse; stigma lobes shorter than and hidden underneath the anther channels. Fruit not seen.

**Habitat.** Sparsely forested slope of limestone hill, between rocks, locally uncommon. Altitude 460 m.

**Distribution.** Laos, Bolikhamxay Province, endemic.

*Habenaria svengsuksae* is one of several species in the genus having fine, spine-like processes on the inflorescence. These include *H. austrosinensis* TANG & F.T. WANG, *H. ciliolaris* KRAENZL., *H. commelinifolia* (ROXB.) LINDL., *H. kingii* HOOK.F., *H. longitheca* SEIDENF., *H. malleifera* HOOK.F., *H. muricata* (SCHAUER) RCHB.F., *H. reflexa* BLUME, and *H. wangii* ORMEROD. Most differ in several respects from *H. svengsuksae*, for example in having very strongly asymmetric lateral sepals and/or long anther channels. The most similar species appears to be *H. ciliolaris*; the main differences are outlined above. The new species was found on a small hill which is also the type locality for *Holcoglossum calcicola* SCHUIT. & P. BONNET and the pretty aroid *Amorphophallus pulchellus* HETTER. & SCHUIT., of which some leaves are visible in the *in situ* photo of *H. svengsuksae*. Undoubtedly, many more plant species await discovery in the virtually impenetrable limestone

regions of Laos. The drawing was prepared from a young flower, with not fully developed lateral lobes of the lip.

**Acknowledgements:** The research for this article was carried out as part of the ORCHIS project, which was financed by grant LA/Asia Invest II/03 (114285) under the AsiaInvest programme of the European Union. We thank the project manager D. BARTHÉLÉMY (CIRAD–INRA), as well as P. GRARD (CIRAD–IFP), together with staff of the Faculty of Sciences of the National University of Laos, B. SVENG SUKSA, V. LAMXAY, S. LANORSAVANH, C. LOINHEUANG, P. NASOUKHOUM, V. VANNACHAK, K. CHANTHAVONG, and T. KEOKENE for their support. We also thank Mr. PHASY, former dean of the Faculty of Sciences and Mr. PHANTHAVONG from the CITES Management Authority of Laos.

Übersetzung: Roland SCHETTLER

Fotos: © P. BONNET

André Schuiteman  
Herbarium Royal Botanic Gardens,  
Kew  
Richmond, Surrey · TW9 3AB · UK

Pierre BONNET  
CIRAD–AMAP  
F-34398, Montpellier

## ... im Focus

### 20 Jahre ORCHIDEENJOURNAL

Am 9.12.1989 ist die Vereinigung deutscher Orchideenfreunde e.V. von S. & H. GROTE, H. PINKEPANK, H. BAGGELER, E. & M. FISCHER, S. KRAMZAHN, T. & W. HEILIGTAG, E. & H. KWIET, H.J. KRUME, M. STRAUSS, T. GRIESSENBROCK, K. RINNE, K. DREITHALER, R. MENZEL, J. STRAUB, R. LERCH und R. SCHETTLER gegründet worden. An einem der ers-

ten Treffen am 14. Oktober 1989 nahmen noch dazu P. SIEBOLD, U. MITTRACH, R. HERRMANN, U. LÖB, H. SANG, K.H. BIESALSKI, G. BRAEM, B. GRALHER und B. POPOW teil. Am 20. April 1990 erfolgte die Eintragung des neuen Vereins in das Vereinsregister Göttingen; im Juli des gleichen Jahres wurde die Steuerbefreiung erteilt. Während des

Jahres 1990 gab es unzählige Gespräche mit teilweise schon bestehenden, selbständigen Orchideenvereinen. Auch unter den Gärtnern fanden sich Unterstützer. Eine Anmeldung beim EOC und beim Zentralverband Gartenbau folgte. Das Vereinsorgan sollte als eigenständiger Teil in der schon bestehenden Zeitschrift Schlechteriana von G. BRAEM erscheinen. Anfänglich klappte das auch ganz gut, die Farblithos (Bild-Druckvorlagen in Folienform) wurden kurzzeitig von H. SANG besorgt, später von P. SIEBOLD kostenfrei angefertigt und zur Verfügung gestellt. Die VDOF hatte zwei Redakteure: Zunächst H. PINKEPANK und R. SCHETTLER; nach kurzer Zeit wurde ersterer von J.F. KARNEHL abgelöst. Die Zusammenarbeit war schwierig, zumal beim Schlechteriana-Verlag das Geld knapp war und der VDOF noch zu wenige Mitglieder hatte. Im Jahr 1993 erschien dann ein Heft Schlechteriana ohne VDOF-Inhalt, der Bruch war sozusagen vollzogen. Zur damaligen Zeit war es undenkbar, einen Orchideenverein ohne Vereinsorgan in gedruckter Form zu führen. Die Mitgliederzahl stieg kontinuierlich weiter an. P. SIEBOLD regte am 31.1.1993 an, eine eigene Vereinszeitschrift herauszugeben. Mit dem Bestand von 500 Mitgliedern und den entsprechenden Beiträgen sponserte SIEBOLD langjährig weiter die Lithos und erstellte das Layout (spezifische Gesamterscheinung von Medienprodukten). Darüber hinaus stellte er den Redakteuren die Hardware zur Verfügung. Die Druckkosten bezahlte der Verein aus den Mitglieder-Beiträgen. Und wirklich – pünktlich zur Orchideenausstellung in Bad Salzuflen erschien Heft 1 vom „Journal für den Orchideenfreund“ – damals noch im Kleinformat DIN-A5. P. SIEBOLD bereitete mit seiner Frau auch den Versand vor. Anfangs arbeiteten die Redakteure J.F. KARNEHL und R. SCHETTLER mit SIEBOLD zusammen. Durch Krankheit schied J.F. KARNEHL im Frühjahr 1997 aus der Redaktion aus und wurde H. GÖDTEL ersetzt, die dann ab Herbst 2002 von K.H. VESTWEBER abgelöst wurde. Kontinuierlich stieg die Zahl der Mitglieder, die Zahl der Inserenten und die Zahl der Artikel. Durch eine großzügige Spende von K. SENGHAS konnte die Erhöhung der Seitenzahl ermöglicht werden. Ab

2003 übernahm B. SCHELLER die Herstellung des Journals als Layouter. Später trat H.J. SANDHAGEN in die Redaktion ein, K.H. VESTWEBER schied aus. Ab 2007 erscheint das „Orchideenjournal“ (Name wurde aus Gründen der besseren Zitierbarkeit geändert) im DIN-A4-Format. 2012 kam U. MITTRACH als Redakteur dazu. Einen sehr wichtigen Beitrag leisteten die vielen Korrekturen. Von Anfang an zuverlässig dabei: M. SOLLE, später H. FLOHE, O. SCHMITZ und H. WAGNER, teilweise erscheinen die internationalen Beiträge zweisprachig. Im März 2011 erschien eine rein englische Ausgabe; im Jahr 2013 erstmals eine Onlineausgabe für Neubeschreibungen. Seit 1994 liegt die redaktionelle Verantwortung (zunächst für den wissenschaftlichen Teil, ab 1997 für die Gesamtausgabe) bei R. SCHETTLER, seit 1995 ist er Vorsitzender der VDOF.

Redaktion